

Harfenistin Elisabeth Plank und Simply Engel und Teufel

In überirdische Sphären tauchten Harfenistin Elisabeth Plank und das Simply Quartet den Musikverein. Während die Streicher mit Beethovens cis-Moll Quartett eine faszinierend distanzreiche Himmelsreise antraten, offenbarte die Solistin in einem Stück André Caplets über Edgar Allan Poe die dunklen Seiten der Harfe.

Der Klang liegt unter Nebel. Nicht gefühlig zerdehnt, sondern weit weg und schnell zieht er vorbei, ein vollkommen kontrolliertes Schweben. Die Fuge am Anfang von Beethovens op. 131 zeigt, wieso das Wiener Simply Quartet als eines der bes-

ten seiner Zunft gilt. Da ist, vor allem wenn Primegeiger Danfeng Shen zugreift, ein Ton aus Spinnfäden, filigran, fast etwas von oben herab. Da ist ein Gespür für die Rollen der Musik.

Leicht gespreizt tänzelt in den Variationen ein Adels-

Quartet zu Gast im Grazer Musikverein hinter Schleiern

prädikat, das andernorts liebenden Duetten an Bratsche und Cello weicht. Und dann spürt man mehr als man ihn hört den zupackend gestalteten Raumwechsel ins Dämonische im Finale: Ein Knurren lässt die Nackenhaare zu Berge stehen.

Dass man hier in anderen Sphären weilt, die Distanzen zum irdischen Gefühlshaus halt aufbauen, macht auch Elisabeth Plank deutlich. Von den Spohr-Variationen op. 36 bis Debussys „Deux

Dances“ schlummert Noblesse wie auch ein gewisser abgründiger Hintersinn in ihrem Spiel. Besonders offenbart sich das in André Caplets „Conte fantastique“. Das Stück nach Edgar Allan Poe entfaltet trotz seiner Längen in den Händen des Quintetts eine Finsternis, die nicht durch Direktheit, sondern den Rückzug in halbseidene Schwebestände so eindringlich wirkt: Hinter dem Schleier sitzen Engel und Teufel. F. Jureček

MUSIKVEREIN

Reizvolles Saitenspiel

Elisabeth Plank und das Simply Quartet überzeugten bei ihrem Musikvereins-Debüt im Grazer Stefaniensaal.

Was verbindet die junge Harfenistin Elisabeth Plank und das ebenso junge Simply Quartet? Beide sind – mit vielen Preisen ausgezeichnet – Teil des Programms „Great Talent“ im Wiener Konzerthaus und beide hatten ihr Debüt im Grazer Musikverein. Zum Auftakt verzauberte Plank mit Louis Spohrs Harfensolo „Je suis encore dans mon printemps“, in welchem sie von volksliedhafter schlichter Innigkeit zu den filigranen, komplexen Variationen wechselte. Wie verdient der Sieg beim Bewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“ 2018 an der



Harfenistin Elisabeth Plank

THERESA PEWAL, HF

Grazer Kunstuniversität war, konnte das Simply Quartet danach mit Beethovens Streichquartett Nr. 14 belegen. Danfeng Shen, Antonia Rankersberger, Xiang Lu und Ivan V. Hollup Roald brachten ein zu Herzen gehendes Adagio und gestalteten mit Leidenschaft und Esprit die unterschiedlichen Stimmungen des Werks. Wie Filmmusik für's Kopfkino und voll latenter Bedrohung war Caplets „Conte fantastique“ nach einer Erzählung von Edgar Allan Poe. Debussys „Deux Dances“ changierten virtuos von feierlich-getragen bis tänzerisch-beschwingt. **Eva Schulz**